



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

II. Am 10. Nouemb. Einen Todenkopff in seiner Kammer oder bey sich
haben nach dem Exempel B. Jacobi von Venedig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

nichtswürdiger Zeitungen nicht verlieren wolte. An einem Tag jedoch als er seinen Bettern/der ihn kommen besuchen/bis ans Klosterthor begleitet / sagte er im hingehen zu ihm/er solle am Abend / wan er sich zur ruh begibt/diser wort des Propheten Isaia eingedenck seyn: Notten werden dein Beth seyn / vnd Wärm deine Decken. Er antwortet: Wan nichts anders zu thun ist / so will ich dir zu lieb/disen Abend dran gedencken. Er thers; aber mit solchem nachdruck / vnd so lebhafter fürbildung des Todes / vnd was dar auff folgt / daß er auß einem verlohrenen vnd verzweiflerem Weltkind ein außblünder Liebhaber G D T es worden/die Welt verlassen / vnd sich seinem Bettern sich im Geistlichen Stand zugesellet hat. *Ex Plato l. 3. de bono Stat Relig.*

Alldieweil die Gedächnuß des Todes zu allem dem/dessen die Seel bedarff / so erspriesslich ist / will ich hoffen Philagia, du werdest sie dir sehr lassen angelegen seyn; damit du eiffrig werdest / in der vollkommenheit fortgehest / deine kleine Welt abschaffest / dich in allem besserest / vnd gänzlich zu Gott bekehrst.

Die Zweyte Übung.

Für den 10. November.

Einen Todtenopff in seiner Kammer oder Ben sich haben/nach dem Exempel S. Jacobi von Venedig.

Gott allein stehet es zu/die Herzen/welche in dem wußt der Sünden ganz vertiefft seyn/vnd nichts weniger gedencken / als ihn zu lieben/wan es ihme gefällig / zu verändern vnd zu bekehren. Die Schw. Magdale.

na von Brinnis/ein junge Dame / welche der weltlichen vppigkeit ganz ergeben war/hats vorzeiten erfahren / wie die Göttliche Güte in disem stück so wol geübt sey. Sie ward von G D T stark angetrieben sich ihme gänzlich zu ergeben; aber sie konte sich nit resoluiren/vn schiebe von einem tag zum andern auff die Lösung ihres hertzens dem einzuraumen / der sie mit gewalt haben wolte. Mittler weil entstund zu Rom / da sie sich auffhielt / ein newe franckheit / welche die jenige / so damit behaft war in innerhalb drey tagen hurrichtete. Dieselbe hat auch Magdalena angegriffen; aber sie verschwiege es vnd legt sich zwar zu Bett/ließ sich aber angehen/als mangelte ihr etwas anderst. In dem sie nun ligen muß / empfindet sie ein grosses nagen des Gewissens von wegen ihrer Eitelkeit / vnd daß sie so lang verschoben G D T zu gehorsamen/dadurch sie in ihren gedanck sehr verstor worden: die forcht des todts/vnd bevorstehenden Gerichts schreckten sie noch mehr / vnd ihr lebtag war sie nie übler dran gewesen. Darneben kam zu ihr ein schwarzes Gespenst/im gestalt eines Menschen/so ganz greulich anzuschawen/Magdalena voller angst schrye: JESUS JESUS, wer bistu: Ich bin der Todt / antwortet dise Larve; vnd es hat mich G D T hiehin gesand / dich zu holen. Darauf verschwandt das Gesicht; sie aber mehr Todt als lebendig/vnd ganz zitterend verstimlet wol / was G D T von ihr haben wolte; resoluirte sich derowegen im selbigen Augenblick / G D T in allem gehorsamlich zu folgen / im fall er sie gesund mache. Kaum hatte sie dises gesagt/sihe da ist sie frisch vnd wol auff / vnd die frembde franckheit verlieret sich also bald. Folgenden Tags sängt sie

sie ein neues Leben an/gedenck die Welt zu verlassen/ vnd bitter kynend ihr Frauenzim- mer vnnnd Kammernägdt vmb Verzeihung/ daß sie ihnen mit ihrer vnmäßiger Liebe zu der Welt eitelkeit ein böses Exempel geben/ vnd sie geärgert hatte.

Philazia, ist mir das nicht ein Meister- stück diese Dame zu bekehren? Hette sie den Todt nicht gesehen / so würde sie sich nicht ergeben haben. Bekenne mir die Wahrheit/ fürchtestu dir nicht/ ich wölle dir diesen frembden Gass nach sehen lassen/ damit ich dein Herz nach meinem wolgefallen len- ken möge? Dis ist meine meinung durchaus nicht: er würde dich mehr schrecken / als dir nutzen: ich will jedoch damit anzeigen/ daß auffmercksame anschawen eines Todten- kopffs werde dir viel zuwegen bringen. Wann du dir heutt diese Recreation anthun wöllest / so haben wir beyde den Tag nicht vbel angelegt. Ein solches anschawen hat zu anderer zeit wunderbarliche ding ge- wirkt in der Seel der Heyl. Franciscæ. Ich weiß nicht wo sie den Todtenkopff bekom- men / welchen sie hatte; es war aber ihr höchster lust/denselben ein lange zeit an zu- schawen / dadurch sich des Todes zu erin- neren/ vnd das ihr Haupt emest dem wür- de gleich seyn; so gar brauchre sie ihn bis- weilen / an statt eines Trinckgeschirrs / vnd schüttet Wasser drin/wie in ein ander Ge- fäß. Sie ist aber nicht allein gewesen / die sich der Todtenkopff gebraucht hat / die Mutter Johanna de Jesu/ ein Ursulin: wan sie mit der nadel arbeitet / stellte sie auff ihr Rehtkissen ein Todtenkopff; da- mit sie gelegenheit hette ihre arbeit mit Geistlichen gedancken von ihrem letzten end zu vndersezen; vnnnd ihre begird/allen

weltlichen dingen abzusterven/zu erneuern vnd zu vnderhalten.

Es wurde dir aber ein solcher Todten- kopff gar zu grosses schrecken eintragen/ vnd du werdest nicht wissen / wie du einen be- kommen möchtest / vnnnd nur sagen; Es seye deines thuns nicht / nach dem Kirch- hoff zugehen / vmb dich mit dergleichen Haußrath zu versehen. Wie! meinstu ich hab dich darzu nöthigen wöllen! Ich kan dir in der Wahrheit sagen / daß mir solches nicht einmal in den sinn kommen. Ich kenne dich nur gar zu wol / vnnnd weiß schon / wie man mit dir vmbgehen müsse. Du möchstest deren keinen in die Hand nehmen oder küssen: du hast ein grausen darab / vnd würdest ihn zum Fenster hinaus werffen. Wöllen davon nichts reden / ich bin zustri- den/ wan du einen Todtenkopff hast von Helffenbein/ von Holz / vnnnd wie dir am besten gefälle / an deinem Rosenkrantz/ oder am Fuß deines Crucifix oder am Bett- stull/ oder auff einem Papier/vnnnd densel- ben etliche mahl ansiehst/ vnnnd hörest was er zu dir sage. Diese Bildnüssen des Todts haben diesen vorthail/ daß wir sie nimmer in die Hand nehmen / nimmer mit auff- mercksamkeit anschawen / daß sie vns nit etwas gutes vnd nütliches fürhalten. Lie- ber versuche es heutt einmal / du wirst ver- nemen/ daß dir dein Todtenkopff stillschwei- gend sage: Gedenck ans sterben.

Oder:

Kein Mensch auß Erd vns sagen kan/
Wan wir von hinnen müssen!
Wan der Tode kompt/ vnd klopfet an/
So muß man ihm auffschließen.

Oder:

Wie komptes/ daß du so irdisch bist/
Da dir der Tode vor Augen ist.

Rrrr 3 Oder:

Oder:

Kein zeitlich ding die kräncken/
Die an den Todt oft dencken.

Oder andere dergleichen sprich / die dich zur verachtung aller zergänglichen ding / welche vns / wan der Todt herzu naht / verlassen / anmahnen werden. **S.** Jacobus von Venedig / der einen Todtentopff vnden an seinem Crucifix hatte / hörte täglich mit einer sonderbaren begird die schöne Lehrstuck / vnd wunderbarliche Grundregeln / so ihme der Todt fürhielte / vñ hat dadurch so mercklich zugenommen / daß er zum grossen heyligen worden. Wan du / wie ich nit zweiffle / ebener massen nach der heyligkeit strebest / so lege diß Buch hin / vnd im fall du einen Todtentopff hast / so gehe vnd höre diesen Schulmeister an / vnd gib fleißig acht auff alles waz er dir sagen wird. So manig Wort als er redet / so vil Wort deß Lebens hörestu.

Die Dritte Übung.

Für den 11. November.

Das Ampt von den Abgestorbenen für sich
betten / nach dem Exempel **S.** Alberti
Magni.

Philagia, soltestu heut wol zeit vñnd lust haben die Tagzeiten von den Abgestorbenen für einen dir sehr lieben freund / das ist / für dich selbst / zu betten? **Alber** / (sprichstu) ich bin noch nicht tod. Das hindert nichts. **S.** Albertus Magnus lebte auch / vñnd war wol auff; vñnd dennoch bettet er sie täglich an dem ort / da er vermeinte begraben zu werden. Wie kan einer dan für einen lebendigen betten / als wan er todt were? das ist nur ein new vnd seltsames ding / ich machte

mir ein gewissen davon / vñnd müste es vorhin besser verstehen / ehe ich mich bereden lasse diß Requiem in solcher manier zu singen. Lieber / sey ohne sorgen; es ist nicht ein so neues ding; welches schon vor etlich hundert Jahren also gelibt worden. Es ist auch nicht seltsam; weil es der gemelte **H.** Mann / welcher einer auß den weisesten vñ Gelehrtesten zu seiner zeit gewesen / so oft vñ mit so großem trost seiner Seelen verichtet hat. Du bedarffst eben so wenig kein gewissens sach darauß zu machen: dan diese Tagzeiten / wan du sie nur andächtig bettest / werden in dir erwecken heylsame gedanken vom Todt / von den armseeligkeiten dieses Lebens / von verachtung diser Welt / vñnd Furcht deß Zegewrs. Wan du es lisest / so wirdstu Gott voran hin betten / er wolle dir einwillig / was andere nach deine absterben für dich begehren werden. Alles diß ist gut / thunlich vñnd sehe ich darin die geringste vñgelegenheit nicht. Ich stehe allein in sorgen / ob du es wagen / vñnd zum wenigsten heut das Ampt von den Abgestorbenen lesen wöllest. Der fürnemste nutz so dir darauß erwachset wird sein ein herrliche gedächtniß deß Todes. Wann dir solches ein schrocke bringt / desto besser ist es: diser schreck ist vber auß gut vñnd heylsam / vñ köntest du nichts bessers wünschē. Du wirst dich dan neben hiemit in den Todt schicken / vñnd gedenden / daß einest / vñnd vielleicht bald / nicht du / sonder andere diß Ampt für dich lesen werden. Wan du nichts desto weniger dich nicht wilst vberreden lassen / vñnd auff deiner meynung halßstarrig bleibest / vñnd fürwendest / die Tagzeiten von den Abgestorbenen sehen nicht für die so noch im Leben seyn / vñnd du könnest dir nicht einbilden / daß du

vor